

# Kan'ya

## SasuNaru Weihnachtswunder :)

Von NaruKura

### Kapitel 2: Jisei - Zeit

Der Uchiha bekam nicht mehr mit, wie ihn der Schnee langsam einhüllte, umgab wie Umarmung. War das Sterben? War das der so lang ersehnte Tod? Doch es fühlte sich so warm an, so geborgen und .. hell.

War der Tod denn hell und warm? Irgendwie hatte er ihn sich so düster und kalt vorgestellt, eine ewige Schwärze, aber das hier, das war anders.

Langsam öffnete er die Augen, blinzelte einige male, bis sich die Augen an die Helligkeit gewöhnt hatten. Er lag nicht mehr, er stand, und neben ihm stand Naruto. Wohl die einzige Person, zu der er je so etwas wie ein Band geknüpft hatte.

„Bin ich ...“

„Nein, Sasuke. Noch nicht.“

Der Blondschoopf grinste ihn an, wie er es immer tat. Und es fühlte sich gut an, ihn so zu sehen.

„Aber ich möchte dir etwas zeigen.“

„Zeigen? Mir?“ fragte Sasuke neugierig und folgte dem Blick des Blauäugigen, der auf die Stadt gerichtet war. Noch immer war es Winter, noch immer Weihnachten, auch wenn alle negativen Gefühle gerade von ihm abgefallen waren.

„Die Zeit kann man nicht anhalten oder zurück drehen, Sasuke. Geschehenes wird nicht ungeschehen, aber ich kann dir heute Nacht etwas davon geben, was du dir wünschst.“

Es war schon etwas ungewohnt, das Naruto so erwachsen sprach, aber das brachte das Tod-sein wohl mit sich.

„Gehe zurück und sieh es dir selbst an. Ich werde in deinem Zimmer warten.“ Noch einmal grinste der Uzumaki, ehe sich seine Gestalt verkleinerte, nur noch ein Fuchsfeuer wurde und zwischen den Bäumen verschwand.

Noch war Sasuke verwirrt, über das was passierte, neugierig, was passieren würde. Langsam ging er einen Schritt, dann noch einen und wieder einen, zuerst fühlte es sich an, als würde nichts passieren, doch kaum war er einige Schritte gegangen, fühlte er sich etwas besser. Er wurde sicherer und schneller, rannte schließlich den Weg zurück, durch den Wald. Der Schnee verschwand allmählich, wich rotem Laub und warmen Wind. Verdutzt ging er langsamer, sah sich um. Neben ihm gesellte sich jemand, der im selben Schritt ging. Es war Naruto, doch kein Geist, nein, lebendig und gesund. Sasuke war den Tränen nahe, als dieser ihm die Hand reichte und mit ihm weiter ging. Das Laub wurde irgendwann weniger und zu den beiden gesellten sich mehr, erst Sakura, dann Kakashi und irgendwann waren sie so viele.

Ein breites Lächeln zierte die dünnen Lippen und er verstärkte den Druck auf die Hand des blonden Jungen, während er weiter ging. Alle waren sie hier, sie lachten, freuten sich, kein Hass, kein Leid war zu spüren. Was würde passieren, wenn er weiter ging? Was würde er sehen? Er platze fast vor Neugier und beschleunigte seine Schritte, ließ Naruto nicht los.

Der Herbst wich dem Sommer, die Zikaden spielten laut ihr Konzert, die Sonne brannte auf sie nieder. Alle ihre Freunde waren noch da, auch wenn sie immer jünger wurden, als würde er mit jedem Schritt die Zeit zurück drehen.

War das Möglich? Konnte er wirklich noch einmal zurück zum Anfang? Durfte er andere Wege einschlagen, als er es getan hatte?

Wieder beschleunigten sich seine Schritte und der Frühling brach über ihn herein, an den Seiten des Weges blühten Blumen auf und ein Schmetterling kreuzte seinen Weg, das er sich erst erschrak, doch dann laut lachte, Naruto's Hand nicht los ließ. Den Wald ließ er hinter sich, kam beim Spielplatz an, merkte nicht, wie all die anderen verschwunden waren und er mit dem Blondschoopf alleine war. Hier blieb er stehen, sah zu den alten Spielgeräten, grinste von einem Ohr zum anderen. Oh hätte er damals doch nur hier gespielt, zusammen mit den anderen Kindern, zusammen mit Naruto. Dann wäre alles vielleicht anders gewesen. Aber was kam noch? Wo führte die kleine Reise hin?

Wieder rannte er los, konnte schon den Steg sehen, auf dem er so oft gesessen hatte. Auf dem er so oft nach dachte, über seinen Vater, seinen Bruder, seine Rache. Und auch über den blonden Jungen. Das brachte ihn dann dazu, neben sich zu sehen. Naruto war stehen geblieben, grinste nur traurig von einem Ohr zum anderen. Ab hier musste Sasuke also alleine weiter gehen.

„Ich habe es doch versprochen, wir bleiben immer Freunde, also mach nicht so ein Gesicht. Ich werde dich hier abholen, ja?“

Er wollte es halten, wollte nicht nur sich selbst retten, sondern auch den kleinen Wirbelwind. Ohne groß darüber nach zu denken, nahm er den blonden Jungen in seine Kinderarme und drückte ihn, so kräftig er konnte.

„Ich hole dich hier ab, vergiss das nicht.“

Doch er musste weiter, musste sehen, was am Ende auf ihn wartete.

So ließ er den anderen los, pattete ihn auf den Kopf und rannte weiter. Es wurde wieder kälter, die Blumen verschwanden im Boden und auch die Insekten verschwanden nach und nach, als er die Tore zu seinem Viertel entdeckte und schluckte. Jetzt nur nicht stehen bleiben. Langsam fiel wieder der Schnee vom Himmel und bedeckte Dächer, Bäume und den Boden, aber die Kälte spürte er noch immer nicht.

Und da sah er die ersten Häuser, sie waren dunkel, wie er sie von den letzten Jahren kannte, doch mit jedem Schritt kamen Lichter, Menschen, Weihnachtsschmuck und Gelächter. Inzwischen rannte er wieder, rannte durch das Meer aus funkelnden roten Kugeln, aus Lichtergirlanden und Süßigkeiten, rannte an der alten Tante vorbei, die vor ihrem Geschäft den Schnee beiseite fegte, grüßte sie laut und fröhlich. Langsam bekam er eine Ahnung davon, was am Ende auf ihn wartete und er wollte es sehen, musste es sehen. Der Geruch von heißem Tee stieg ihm in die Nase, sowie Gebäck und Schokolade. Er rannte weiter, konnte sein Haus sehen, die Lichterketten, den Schornstein, aus dem Rauch aufstieg. Jemand war Zuhause!

Völlig außer Atem riss er die Tür auf und stolperte hinein.

„Okaksan? Ootosan?“ fragte er nach Luft ringend und seine Mutter sah in den Flur hinein, lächelte, wie er es kannte.

„Willkommen daheim, Sasuke-chan.“

Er fasste es nicht, glaubte nicht, was er sah. Seine Familie, sie lebte, sie sprach mit ihm, er durfte sie noch einmal sehen.

„Ist .. ist Aniki auch hier?“

Seine Mutter lachte leise über die in ihren Augen doch dämliche Frage und winkte ihn ins Wohnzimmer.

„Was fragst du denn? Natürlich, es ist doch Weihnachten?“ kicherte sie und schob ihn dann doch rein, weil er fast ehrfürchtig langsam ging. Im Wohnzimmer saßen wirklich sein Vater und Itachi am Kotatsu. Der eine las Zeitung und sein Bruder las irgendeinen Bericht. Sasuke war den Tränen nahe.

Das war ein Weihnachten, wie er es sich gewünscht hatte, wie er es sich ersehnt hatte.

„Domo Arigatou ...“ flüsterte der junge Uchiha den Tränen nahe, richtete dies aber eher an Naruto, der ihm dies hier zeigte, als an die Umstehenden. Immerhin war er es, der ihm dieses Geschenk machte.

\*~\*~\*

So und ein zweites Kap xx man das wurde jetzt innerhalb von einer Stunde geschrieben xD ( muss gleich nämlich zur Arbeit \*hust\* )

Ich habe immer Angst, das ich zuviel Handlung aneinander reihe, ohne auf Gedanken oder Gefühle einzugehen xx wie seht ihr das? ( will mich ja verbessern ^^ )

lg NaruKura

Und weil ich nicht weiß, wann ich das nächste fertig bekommen, allen ein frohes Weihnachtsfest x3